

## Schon wieder ein neuer Zuchtwert....?!

Manch ein Berner Züchter wird beim Lesen des letzten SSV-Kuriers mit den Augen gerollt haben. Wer danach die Ausführungen zum genomischen Zuchtwert aufmerksam gelesen hat, dürfte einige Zeit beschäftigt gewesen sein. Die Materie ist für Nicht-Genetiker ja gar nicht so leicht zu verstehen.

Mit gemischten Gefühlen bin ich zur Informationsveranstaltung nach Hannover gereist. Oft habe ich mich in der Vergangenheit gefragt, wie sinnvoll das immer wieder referierte Thema „Zucht im SSV“ als fester Bestandteil unserer Züchterseminare ist. Und andererseits gab es bei diesen Veranstaltungen einige hochinteressante wissenschaftliche Vorträge, denen aber ein medizinischer Laie kaum folgen konnte.

Und nun dieses Thema...



Die drei Referenten, Prof. Dr. Distl, Dr. Bachmann und Frau Fechner, machten das (fast) Unmögliche möglich: es war eine Supervorstellung!

Frau Fechner nahm uns mit auf eine Zeitreise durch Jahrzehnte der Zucht im SSV - spannend und doch auch befremdlich, zu hören wie früher „überzählige“ Welpen aufgrund der Zuchtbestimmungen getötet werden mussten, dass es lange Diskussionen darüber gab, ob HD denn überhaupt erblich sei etc.

Eine zentrale Rolle spielten in Frau Fechners Ausführungen die züchterischen Bemühungen im SSV zur Erhöhung der durchschnittlichen Lebenserwartung beim Berner Sennenhund.

Aus heutiger Sicht Entscheidendes geschah im Jahr 1996: Auf der Züchtertagung in Hohenroda wurde erstmals über Maligne Histiozytose (histiozytäres Sarkom) referiert und auf der Körung wurde seit 1996 von jedem angehörten Hund

eine Blutprobe genommen und in der neu eingerichteten Blutbank hinterlegt.

Transparenz zu zeigen, d. h. auch z. B. offen über die MH zu sprechen, ist bis heute in unserem Verein ein Thema, an dem sich die Geister der Züchter scheiden. Und wie oft haben wir uns jahrelang die Frage gestellt, was denn wohl mit all den Blutproben geschehen würde.

Allen Skeptikern zum Trotz: es geschah tatsächlich etwas! Nachdem es im Jahr 2003 gelungen war, auch das Genom des Hundes zu entschlüsseln, können wir nun glücklich über unsere so früh angelegte Blutbank sein.

Nach kurzer Einführung in die Grundlagen der Genetik erläuterte Professor Distl den gespannt lauschenden Zuhörern die bisherigen Forschungsschritte bis zu den nun vorliegenden genomischen Zuchtwerten für HD, ED und Langlebigkeit. Um bald exaktere Angaben als zur Zeit möglich (ein Diskussionspunkt war die große „Ungenauigkeit“ beim Zuchtwert für Langlebigkeit mit +/- 18 Monaten) machen zu können, müssen möglichst viele Hunde untersucht werden. Interessant wären hier neben den zur Zeit in der Zucht stehenden Tieren besonders alte Hunde, unabhängig davon, ob sie angekört waren oder nicht.

In der anschließend lebhaft geführten Diskussion wurden Unklarheiten ausgeräumt, am Ende war allen Anwesenden klar, dass die Einführung des genomischen Zuchtwertes für den Berner die Chance zur schnelleren Erhöhung des Durchschnittslebensalters ist.

Gegenüber allen bisherigen Ansätzen - Erfassung von Tod- und Lebendmeldungen, Nachweispflicht für 10 von 14 Ahnen bei Paarungsplanungen, Verringerung der Inzucht und letztlich der Zuchtwertschätzung - bietet der genomische Zuchtwert einen großen Vorteil:

Statt wie bisher auf viele Informationen angewiesen zu sein, um rückblickend die Zuchtwerte eines Hundes einschätzen zu können, ist mit dem genomischen Zuchtwert bereits vor der ersten Zuchtverwendung und ganz individuell (also ohne Berücksichtigung des familiären Umfeldes) eine Voraussage möglich.

Eine Erhöhung des durch die bisherigen Maßnahmen zur Zeit bei etwa 8,25 Jahren liegenden Durchschnittsalters auf 9 -10 Jahre ist somit

schneller realisierbar.

Genomische Zuchtwerte haben also eindeutige Vorteile für die Zuchtplanung. Und Nachteile?? Für jeden, der Berner mit Herz und Verstand züchtet, gibt es sie nicht. Die zur Zeit noch relativ hohen Untersuchungsgebühren pro Hund sind sowohl durch Deckgebühr als auch durch die aktuellen Welpenpreise leicht gedeckt. Die für manchen Skeptiker noch in Frage stehende Sicherheit der Angaben wird mit jedem einzelnen zusätzlich ausgewerteten Hund erhöht.

Dr. Bachmann stellte am Ende der Veranstaltung den dreiphasigen Stufenplan zur Einführung des genomischen Zuchtwertes Lebenserwartung zur Diskussion:

- die Teilnahme ist freiwillig, dient zum Kennenlernen des Systems und bereitet die 2 Phase vor
  - für einen Paarungspartner muss ein genomischer Zuchtwert vorliegen
  - für die Zuchthündinnen muss der genomische Zuchtwert Lebenserwartung vorliegen, für Deckrüden muss er spätestens nach zwei erfolgreichen Deckakten vorgewiesen werden.
- Diese „Ungleichbehandlung“ von Rüden und



Hündinnen ermöglicht z. B. den Einsatz ausländischer Deckrüden zu Beginn der Phase 3.

Uns Teilnehmern war zum Schluss klar, dass es keine bessere Alternative gibt. Schade, dass nicht mehr Berner-Interessierte in Hannover dabei waren. Zum Trost: weitere Veranstaltungen sind auch im Süden geplant, die Zuchtwarte stehen im übrigen für Fragen ebenfalls zur Verfügung.

Dr. Andrea Herz

## Situation „Lebensdauer“

*Erreichtes Lebensalter anhand der SSV-Todmeldungen berechnet.*

*Bitte beachten: Grafik hat ab Geburtsjahrgang 2000 noch keine Aussagekraft*

